

fammenlegungen alter Stiftungen und Errichtung neuer Hospitäler, namentlich in Frankreich. Auch in Italien, wo sich Bürgerstolz und Gemeinfinn durch Neugründungen und Hospitalbauten grofsartige Denkmäler gesetzt haben, wetteifern darin Papst und Fürst mit Gemeinde und Bürger.

Das allgemeine Hospital wird allmählich entlastet. Die dasselbe beschwerenden Siechen scheiden bei Neugründungen vielfach aus; man baut ihnen eigene Häuser. Auch Waifenhäuser werden errichtet; die kleinen Hospitäler des Mittelalters verschwinden entweder, machen Neubauten Platz oder werden erweitert. Wird die Kirche von der Leitung der Hospitäler jetzt ausgeschlossen, so drängt man sie doch nicht aus dem Hospital heraus. Sie behält den Altar im Krankenfaal, und ersterer wird der ideale Mittelpunkt des Hospitals.

Die Epidemien rufen Fürsorge zur Abwehr hervor. Es entstehen grofse Hospitäler für die an ihnen Erkrankten, und die Ausbildung des Heerwesens hat die Fürsorge für die Verwundeten zur Folge.

Auch der Arzt fängt an, helfend einzugreifen, und die weibliche Krankenpflege gelangt zu einer höheren Ausbildung.

Die Fortschritte in der Baukunst beschränken sich in Italien, von dem die ersten Impulse der modernen Anschauungen ausgehen, nicht nur auf den künstlerischen, sondern auch auf den bautechnischen Theil, der, beeinflusst von den sich Bahn brechenden Auffassungen der Gefundheitslehre, auch in den Einzelconstructions zur Geltung kommt, wie wir an Beispielen sehen werden.

Die Ausdehnung, welche die Hospitäler jetzt annehmen, und ihre bürgerliche Verwaltung rufen auch neue Organisationen derselben hervor.

a) Allgemeine Hospitäler.

In Deutschland hatte *Carl V.* in seiner Pragmatik vom 7. October 1531 und in seiner Constitution vom 9. Juli 1548 nochmals versucht, die Armenpflege unter die kirchliche Gemeinde und die Hospitäler unter die Bischöfe zu stellen. Diese Bestimmungen drangen eben so wenig durch, wie die diesbezüglichen des Tridentiner Concils. »Allenthalben erliess die weltliche Obrigkeit die Verordnungen über die Armenpflege; in Deutschland nahm sich die Reichsgesetzgebung der Sache an; in den einzelnen Territorien waren es die Fürsten oder die Bischöfe als Landesherren, welche Armenordnungen errichteten«⁵⁹⁾.

³⁰
Deutschland.

Die Hospitäler wurden dadurch entlastet, dafs man sie den wirklich Armen und Elenden zuzuweisen bestrebt war; ihre Verwaltung wurde jetzt allgemein, so weit sie unter der Stadt standen, von Beamten besorgt und von Magistrats-Personen überwacht, und ihre Mittel genügten, trotz der früheren Verschleuderungen, der Kriegszeiten und der vielfach auftretenden Mißbräuche, meist zu ihrer Erhaltung.

In Bezug auf organisatorische und bauliche Neubildungen im Hospitalwesen stehen Frankreich, bezw. Italien im Vordergrund.

In Frankreich legte König *Ludwig XI.* durch eine Ordonnanz von 1463 die gesammte Verwaltung der Hospitäler in die Hände der politischen Gemeinden; nur die kirchliche Oberaufsicht der Bischöfe blieb bestehen⁶⁰⁾.

³¹
Frankreich.

Durch Parlamentsbeschluss von 1505 ging die Leitung des *Hôtel-Dieu* in die Hand von Commissären über, die vom Parlament wählbar sind. Hieraus hat sich das *Bureau de l'Hôtel-Dieu* gebildet, welches das

⁵⁹⁾ Siehe: UHLHORN, G. Die christliche Liebesthätigkeit. Stuttgart 1890. Bd. III, S. 178.

⁶⁰⁾ Siehe: RATZINGER, G. Geschichte der kirchlichen Armenpflege. 2. Aufl. Freiburg i. Br. 1884. S. 363.

Hôtel-Dieu bis zur Zeit der Revolution verwaltete. Dieser Administration wurden später die neu begründeten Hospitäler *St. Anne* und *St. Louis* (1607), *des Incurables* (1634) und die *Maison de convalescence* (1645) unterstellt; ihr waren zugleich die Getreidemagazine, die äußeren Kellereien, die allgemeine Schäferei zu Auberville, das Landhaus der pflegenden Schwestern zu Gentilly und der Kirchhof *de Clamart* anvertraut.

In Folge häufiger Reclamationen bezüglich mangelnder Hilfe für die Bedürftigen versammelte das Parlament die Vorsitzenden der Kaufmannschaft, der Schöffen, der Kirchenvorsteher und der Pfarrer, um über Abhilfe zu berathen. So geschah es im Jahr 1559, als es sich um die Unterkunft der venerischen Kranken handelte (siehe unten). Diese Versammlungen wiederholten sich öfter, um sich mit dem Schickfal der Armen und Kranken zu beschäftigen. Sie wurden regelmäßig und fanden alle Monate statt. Dies ist der Ursprung des *Grand Bureau des pauvres*⁶¹⁾.

Carl IX. entzog die Leitung der Hospitäler den Geistlichen ganz und bestimmte, daß die Verwaltung derselben durch angefehene und vermögende Einwohner zu führen sei, welche von den durch die Stiftung dazu berechtigten Personen oder, in Ermangelung solcher, von den Bürgerchaften ernannt werden und zu jährlicher Rechnungslegung bei der weltlichen Behörde verpflichtet waren. Nur die Leitung der von ihm selbst unterhaltenen Anstalten verblieb dem Clerus⁶²⁾.

Ludwig XIV. ordnete die Armenpflege und gründete 1656 das *Hôpital général* für die Armen, indem er ihnen 1657 die Häuser *de la Pitié, de la Salpêtrière, de Bicêtre* und *de Scipion* zuwies. 1670 vereinigte er mit ihm auch das *Hôpital des enfants trouvés* in der Verwaltung, aber nicht in den Fonds. *La Salpêtrière*, von Leveau 1657 erbaut, wurde für die Frauen, *Bicêtre* für die Männer bestimmt; sie sind Armenverforgungshäuser, mit denen Correctionsanstalten und Gefängnisse verbunden sind. Die Trennung der Armenhäuser — der nunmehrigen *Hospices* — von den Hospitälern wurde überall im Lande durchgeführt. Der König legte oft alte, kleine Anstalten zu diesem Zweck zusammen, um neue *Hospices* oder Hospitäler zu schaffen. Er benutzte zu diesem Zweck namentlich die zahlreichen Besitzungen der Lazarusritter, deren zwecklos gewordenem Dasein *Ludwig XIV.* ein Ende machte.

32.
England.

In England wurden unter *Heinrich VIII.* die Klöster aufgehoben und gesetzlich bestimmt, daß jedes Kirchspiel für seine Armen zu sorgen habe.

Die Hospitalordnung für die Hospitäler der Könige *Heinrich VIII.* und *Eduard VI.* in London, gedruckt 1557⁶³⁾, unterstellt die vier Londoner Hospitäler *St. Bartholomews, Christ's, Bridewell* und *St. Thomas* unter den Lord Mayor und den *Court of aldermen* von London. Zur Leitung sämmtlicher Angelegenheiten, welche alle vier Hospitäler betreffen, wird der *General court* eingesetzt, der aus 66 Governors besteht. An der Spitze desselben stehen ein Generalcontroleur und ein Generalinspector. Die übrigen 64 Personen theilen sich zu je 16 in die 4 Hospitäler. Jedes erhält 4 Generalauditoren zur Prüfung des Rechnungswesens, 1 Obercontroleur, 1 Oberinspector, 1 Präsidenten, 1 Cassenverwalter, 3 Almosenpfleger, 2 Stimmenfämmler, 1 Zinserheber und 2 Inspectoren. Alle zwei Jahre sollen Neuwahlen dieser Personen erfolgen, wobei 9 Mitglieder wieder gewählt werden dürfen. Die Wahlen bedürfen aber der Genehmigung des Lord Mayor und des *Court of aldermen*. Der Präsident steht unmittelbar unter letzterem. In der Hospitalordnung finden sich genaue Bestimmungen bezüglich des Verhältnisses der *Aldermen* (14) zu den *Commoners* (52) in diesem *General court*; er ist nur beschlußfähig bei 32 Stimmen. Bei weniger wichtigen Sachen entscheidet der *Full court*, der mit 13 Stimmen beschlußfähig ist, und bei Bagatellen der *Ordinary court*, bei dem 2 Stimmen genügen.

Im Hospital selbst steht der *Clerk hospitaliter*, bezw. die *Matron* den übrigen Beamten vor; diese sind: die Pflegerinnen und Wärter, der Victualienverwalter, der Beamte, welcher mit den Sammlern und Kirchenvorstehern sich in Verbindung zu halten hat, um Bedürftige aufzufuchen, bezw. einzusammeln, ferner der Pförtner, Schuhmacher, Chirurg, Barbier und die Pedelle.

Bezüglich der Pflichten der Governors, deren Amt als ein hohes und ehrenvolles hingestellt wird, so wie bezüglich der Chargen der Beamten stellt die Ordnung alle Einzelheiten fest.

Auch an die Hospitalpflege stellt man überall andere Anforderungen als früher.

Die vorgenannte Hospitalordnung stellt die nöthigen Eigenschaften und die Pflichten der Pflegerinnen wie folgt fest: »Ihre Pflicht ist, eifrig und treu in diesem Hause zu dienen und gehorham der Oberin; sie soll alles Lästern, Schelten, Fluchen und alle Völlerei meiden; sie soll in ihrem Benehmen und in ihren

33.
Kranken-
pflege.

⁶¹⁾ Siehe: *Notes historiques sur les hôpitaux établis à Paris pour traiter la maladie vénérienne. Par le chirurgien en chef de l'hôpital des vénériens Paris. An XI. S. 17.*

⁶²⁾ Siehe: UHLHORN, G. Die christliche Liebesthätigkeit. Stuttgart 1890. Bd. 3, S. 178.

⁶³⁾ Siehe: *The order of the hospitals of K. Henry the VIIIth and K. Edward the VIth, St. Bartholomew's, Christ's, Bridewell, St. Thomas's 1557.*

Thaten tugendhaft, liebevoll und fleißig fein; sie soll auch sorglich und emsig beaufsichtigen, behüten und leiten alle die zarten Kindlein und jungen Geschöpfe, die ihrer Leitung anvertraut sind, und dieselben gesund, reinlich und liebevoll erhalten und emporbringen; und in gleicher Weise soll sie ihre Krankenzimmer in jedem Theil nett und reinlich halten; sie soll auch alle Eitelkeit meiden, und wenn ihr Dienst und die Sorge für die Pflege der Kinder vorbei ist, sich selbst beschäftigen mit Spinnen, Nähen und Ausbessern von Bettlaken und Hemden oder sonst eine tugendhafte Uebung vornehmen, die sie selbst wählt. . . .« Schliesslich kommen auch Bestimmungen über ihre etwaige Verheirathung, die der Zustimmung der Almosenpfleger oder der Oberin bedarf.

Die alten Hospitaliter-Orden waren eingegangen oder zurückgegangen. Jetzt sammelte *Johann Ciudad*, ein geborener Portugiese, in Granada in einem gemietheten Hause, in dem er selbst Kranke verpflegte, Genossen, die ihn in der Pflege unterstützten. Nach seinem Tode (1550) hinterliess er eine Reihe wohl eingerichteter Spitäler und eine feste Genossenschaft, die 1572 als »Orden der barmherzigen Brüder« durch Papst *Pius V.* mit der Regel des *Augustin* bestätigt wurde. Der Orden breitete sich zunächst in Spanien und Frankreich aus, dann in Oesterreich ⁶⁴⁾.

Von neuen weiblichen Pflegerinnen-Gemeinschaften in Frankreich werden die *Filles de Sedan*, welche durch *Heinrich Robert von der Mark*, Fürst von Sedan, der 1559 die Reformation annahm, gestiftet wurden, und die *Dames de la Rochelle* erwähnt, die ähnliche Zwecke verfolgten ⁶⁵⁾.

Vincenz von Paula organisirte die *Filles de la charité*, welche in dem von *Madame Le Gras* geleiteten Noviziat (1634) ihr erstes Mutterhaus fanden und die er abweichend von den bestehenden Schwesternschaften, welche vielfach wenig genügten, ausgebildet wissen wollte. Er beabsichtigte, »eine an kein einzelnes Hospital gebundene Schar von gut ausgebildeten Schwestern zu schaffen, die bereit sind, wo man ihrer bedarf, in allen Arten der Liebeshätigkeit mit geschulten Kräften einzutreten. . . . Für die barmherzige Schwester ist das Haus, dem sie angehört, nur das Mutterhaus, das sie ausbildet und dann ausfendet; ihre Arbeit findet sie draussen in den Spitälern, in den Häusern der Gemeinde« u. f. w. ⁶⁶⁾. Sie wählen alle drei Jahre eine Vorsteherin aus ihrer Mitte, die nur einmal wieder wählbar ist und drei Schwestern zur Seite hat, deren Rath sie einzuholen verpflichtet ist. Die Schwestern legen das Gelübde nur auf ein Jahr ab. Jedes Jahr werden die Gelübde wiederholt, jedoch nur auf Vorschlag der Superiorin und mit Genehmigung des Superiors der Mission ⁶⁷⁾. Sie sollen sich der Kranken jedoch nicht blofs *corporellement*, sondern auch *spirituellement* annehmen. *Uhlhorn* bemerkt hierzu ⁶⁸⁾: »Die Stiftung der barmherzigen Schwestern steht im engsten Zusammenhang mit der Arbeit der Wiederherstellung des kirchlichen Lebens in Frankreich, ist selbst ein Stück dieser Arbeit. Dazu gehört aber auch die Bekehrung der Ketzler.« Nach *Vincenz*' Tode hatten die *Filles de la charité* 28 Etablissements, im Jahr 1607 bereits in Paris 35 und in Frankreich 300 Häuser.

Die Schwestern schlafen stets in einem gemeinschaftlichen Saal mit der Oberin zusammen oder, wenn diese ein eigenes Zimmer hat, so liegt es am Ende des Schlaffaales der Schwestern, von dem es durch eine Glastür getrennt ist ⁶⁹⁾.

Die Grundform des mittelalterlichen Hospitals, der gemeinschaftliche, grosse, zweifseitig beleuchtete Saal als Unterkunftsraum für die Kranken, Siechen u. f. w., wird beibehalten. Er tritt mit dem Hofbau in Verbindung, indem er entweder eine oder zwei Längsseiten des Hofes bildet oder alle Seiten desselben umgiebt; öfter ordnet man jetzt über dem Erdgeschofs ein zweites Stockwerk an. Neben dem Hofbau entsteht der Kreuzbau, der aus zwei sich rechtwinkelig schneidenden Hallen gebildet wird. Diese Anordnung scheint zuerst im *Spedale di Sta. Maria Nuova* ⁷⁰⁾ zu Florenz und im *Ospedale degli Incurabili* zu Genua aus praktischem Bedürfnis entstanden zu sein, da sie mit einer grossen Uebersichtlichkeit und Bequemlichkeit in der Bedienung eine gewisse Trennung der Infassen in den 4 Armen des Kreuzbaues ermöglichte. Im Florentiner Hospital sind 2 Kreuzbauten so an

34.
Bauliche
Anlage.

⁶⁴⁾ Siehe: UHLHORN, G. Die christliche Liebeshätigkeit. Band III. Stuttgart 1890. S. 180.

⁶⁵⁾ Siehe ebendaf., S. 158.

⁶⁶⁾ Siehe ebendaf., S. 218.

⁶⁷⁾ Siehe ebendaf., S. 225.

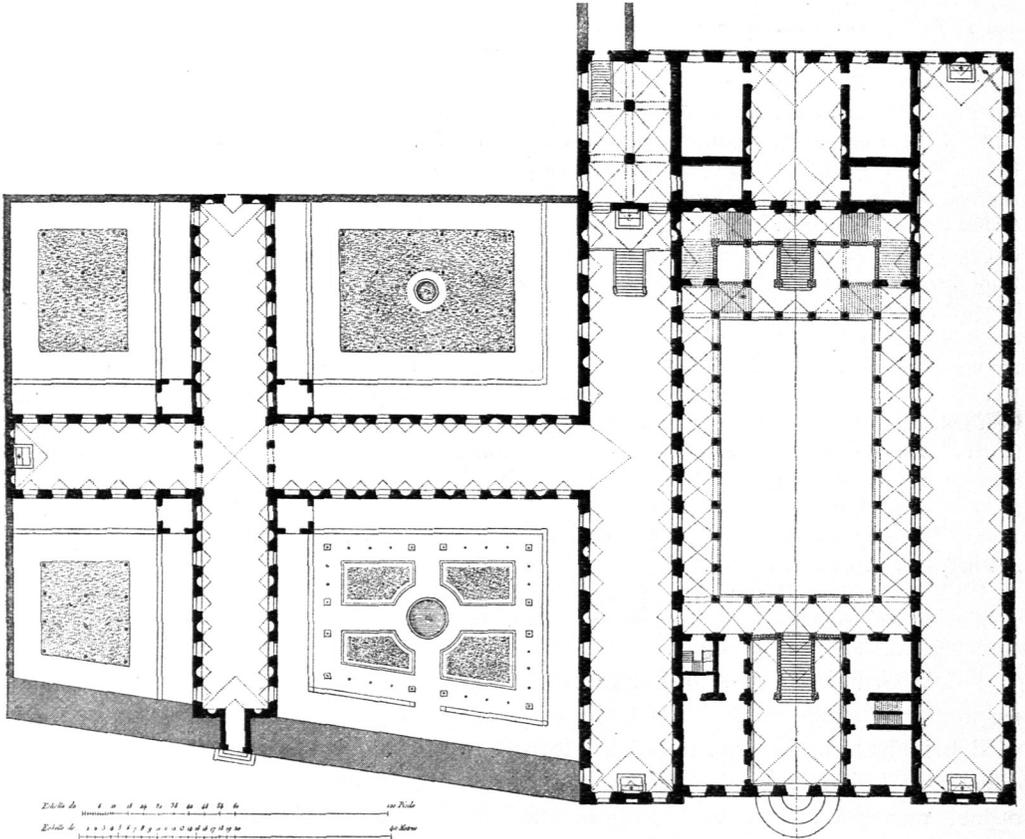
⁶⁸⁾ Ebendaf., S. 224.

⁶⁹⁾ Siehe: TENON. *Mémoires sur les hôpitaux de Paris*. Paris 1788. S. 97.

⁷⁰⁾ Der Grundriss findet sich in: TOLLET, G. *De l'assistance publique et des hôpitaux jusqu'au XIX^e siècle*. Paris 1889. Taf. bei S. 62.

einander geschoben, daß sich an einer Seite die Arme beider an der Längsseite berühren. Der Altar findet sich in genannten Hospitälern, die vor dem Mailänder Hospital entstanden sind, noch nicht in der Kreuzung der Säle. Erst in diesem ist er dort angeordnet und durch eine Kuppel überdeckt, die, wie wir bei Besprechung des Mailänder Hospitals sehen werden, nicht ursprünglich für die Lüftung der Säle bestimmt war; doch bediente man sich später häufig dieser Kuppeln zu Lüftungszwecken. Der Gedanke, den Altar zum idealen Mittelpunkt der 4 Kreuzarme zu machen, und der praktische Grund, den zwei sich schneidenden Sälen statt zweier

Fig. 7.



Ospedale degli Incurabili zu Genua.

Grundriß⁷¹⁾.

Arch.: Orfolino.

nur einen Altar geben zu müssen, hat sehr viel zur Verbreitung dieser Gattung beigetragen.

Auch der Kreuzbau tritt meist in Verbindung mit dem Hofbau, da die übrigen zum Hospital gehörigen Räume angeschlossen werden mußten. Dies ist meist so geschehen, daß man sie an die Enden der Kreuzarme seitlich und parallel zu denselben anbaute, so daß der Kreuzbau den Kern einer quadratischen Anlage bildet und an der Kreuzung 4 Höfe entstehen, gegen welche die Säle lüftbar sind; doch

⁷¹⁾ Facit-Repr. nach: GAUTHIER. *Les plus beaux édifices de la ville de Gènes et de ses environs*. Paris 1818 u. 1832. Pl. 54 u. 55.

liegen die Stirnseiten des Kreuzbaues im XV. Jahrhundert stets frei und gestatten die Längsdurchlüftung der Säle. Der Kreuzbau ist bei diesen Anlagen meist eingeschossig; die anderen Theile sind zweigeschoffig ausgeführt. In der Front öffnet sich das Hospital öfter in Form von Loggien im Erdgeschosse, die als Warteraum dienen und als Sinnbild des einladenden Empfanges aufgefaßt werden. Auch die Höfe sind häufig mit Loggien umgeben, die offene Verbindungsgänge darstellen. In den Sälen sind die mittelalterlichen Zellen weggefallen, und ihre Masse werden dem praktischen Bedürfnis entsprechend herabgemindert.

Fig. 8.



Ospedale degli Incurabili zu Genua.
Querschnitt 71).

In Italien wurden u. A. neugebaut: Das Hospital *degli Incurabili* in Genua (1420), die Hospitäler in Brescia (1447), Como (1448), Pavia (1449), Cremona (1451), Pefaro (1456), Mailand (1457), *S. Spirito* in Rom (1471), das Hospital in Novara (1482), in Arezzo (Ende des XV. Jahrhunderts) und der *Albergo dei Poveri* in Genua (1655).

Von Loggien, die eben so wie die Hospitäler selbst eine würdige architektonische Ausbildung erhielten, sind noch vorhanden: in Florenz die Halle *degli Innocenti*, die nach den Zeichnungen des *Bruneleschi* von *Francesco della Luna* 1430 ausgeführt und mit Reliefs von Wickelkindern in den Bogenzwickeln von *Andrea della Robbia* geschmückt wurde, der *Loggiato di San Paolo*, 1451 nach den hinterlassenen Zeichnungen des *Bruneleschi* erbaut, die Halle *dei Servi* von *Antonio da San Gallo* und die des

Spedale di Sta. Maria Nuova in Florenz von *Buontalenti*; in Pistoja die Halle des *Spedale del Ceppo* (1514) mit dem berühmten Terracottafries (1528), der von *Giovanni Robbia* herrührt und die von Ordensleuten ausgeführten 7 Werke der Barmherzigkeit darstellt; in Bologna der *Porticus degli Putti di Baracano*.

Alberti lobt in seinem Werk »*De re aedificatoria*« (Venedig 1485) die erstaunlichen Hospitäler in Toscana, die mit unglaublichen Kosten für die Aufnahme von Bürgern und Fremden hergestellt seien, in denen nichts fehle, das bekannt für Erlangung der Gesundheit sei.

Er sieht von den Alten ab, die für die Stätten, welche sie der Gesundheit widmeten (Aesculap-Tempel), die gefundesten Orte wählten, wo die reinsten Winde wehen, das die Kranken sich aufhalten, gleich viel, ob öffentliche oder private, die gefundesten sein müßten; zu diesem Zweck würden am geeignetsten trockene Orte mit steinigem Boden sein, die fortwährend von der Luft gestreift werden und von der Sonne nicht zu große Hitze, sondern eine gemäßigte Wärme empfangen; feuchte Orte bildeten eine Umgebung voll Fäulnis. Ansteckende Kranke sollen nicht nur vor der Stadt, sondern auch weit von der Hauptstraße, die anderen vor der Stadt untergebracht werden. In den Krankenzimmern seien die Reconvalescenten und die, welche schneller zu heilen sind, von den Greifen und Narren zu trennen, eben so die Männer von den Frauen, und den Pflegenden weist er besondere Zimmer zu, einzelne und gemeinschaftliche, je nach ihrem Bedürfnis, der Art der Beaufsichtigung und der ihres Zusammenwohnens⁷²⁾.

Das *Ospedale degli Incurabile* in Genua (genannt Pammatone) wurde 1420 auf Kosten eines gelehrten Juristen, *Bartolomeo Bosco*, durch den Architekten *Andrea Orfolino* erbaut. Man empfing hier zunächst nur Frauen; doch wurden in einem Neubau von 1423 auch Männer zugelassen (Fig. 7 u. 8⁷¹⁾).

Die Anlage besteht aus einem Hofbau und einem Kreuzbau, die jedoch nicht vollständig getrennt sind. Die Treppe der zweistöckigen Anlage liegt im Hofbau. Im Kreuzbau steht der Altar nicht in der Kreuzung; die Nebenräume beschränken sich auf die nothwendigsten Bedürfnisse, die an der Kreuzung in Ausbauten Platz gefunden haben. Die Säle am Hof sind 10,5 m, die im Kreuzbau 9,0 m breit, gewölbt und durchschnittlich 10,0 m hoch.

Sehr bemerkenswerth ist das Vorhandensein vollständiger Lüftungs-Canäle, die angeordnet wurden, um bei kalter Jahreszeit das Öffnen der Fenster zu vermeiden, durch welches der Kranke oft ein schwereres Leiden bekommen könne, als er vorher hatte. Im Schnitt (Fig. 8) sieht man die Lufteintritts- und -Austrittsrohre. Doch ist der Architekt noch weiter gegangen, indem er zwischen dem Saal im Erdgeschoss und dem im Obergeschoss eine trennende, mit der Außenluft communicirende Isolirschicht einfügt; auch der Dachraum ist gelüftet. Klappen gestatten das Schließen aller Lüftungsöffnungen.

Das *Ospitale maggiore* in Mailand ist das erste in großem Umfang geplante Hospital der Renaissance. Es zeigt den Grundriss-Typus dieser Zeit in entwickelter Form und galt Jahrhunderte lang als ein Musterhospital. Am 4. April 1457 wurde durch *Francesco Sforza* der Grundstein gelegt, und erst im Anfang des XIX. Jahrhunderts wurde es vollendet. Doch haben die Jahrhunderte an den Grundzügen des von *Antonio Averlino Filarete* geplanten Baues nur Weniges geändert. Die eingehändige Beschreibung des Architekten nebst Skizzen des Planes sind uns erhalten geblieben und durch die Bearbeitung *Oettingen's*⁷³⁾ zugänglich gemacht worden (Fig. 9 u. 10⁷⁴⁾).

Nach dieser waren Fürst und Bürger beauftragt, einen Bauplatz zu suchen. Man wählte einen solchen von 400 auf 160 Braccien⁷⁵⁾, den *Filarete* wegen des dahinter fließenden Stadtgrabens für geeignet hielt, um dessen Wasser zur Reinigung der Aborte verwenden zu können. Der Fürst hatte sich die

⁷²⁾ Nach der Ausgabe: ALBERTI, L. *L'architettura. Tradotta in lingua Fiorentina da Cosimo Bartoli*. Venedig 1565. Lib. V, 135.

⁷³⁾ FILARETE, A. A. Tractat über die Baukunst nebst seinen Büchern von der Zeichenkunst und den Bauten der Medici. Zum ersten Mal herausgegeben und bearbeitet von W. v. OETTINGEN. Quellenschriften für Kunstgeschichte und Kunsttechnik des Mittelalters und der Neuzeit. Begründet von R. EITELBERGER v. EDELBERG, fortgesetzt von A. ILG. Neue Folge, Bd. III. Wien 1890. XI. Buch: Das Spital. S. 334—370.

⁷⁴⁾ Facf.-Repr. nach: FILARETE, a. a. O.

⁷⁵⁾ 1 Braccio = 2 Fufs.

Pläne der Hospitäler in Florenz und Siena von *Filarete* aufzeichnen lassen und legte großen Werth auf die Bequemlichkeit und Säuberung der Aborte.

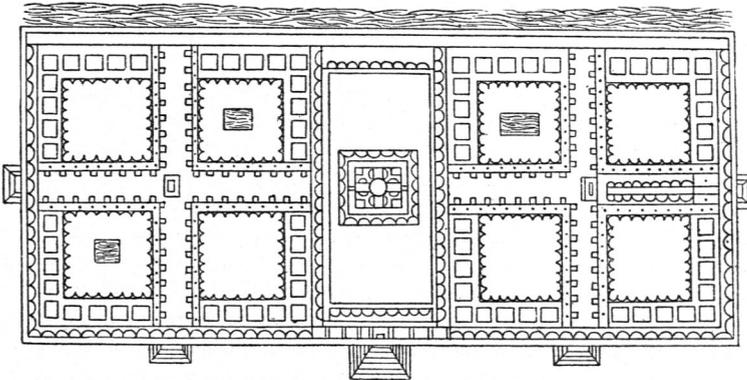
Filarete theilte diese Fläche in einen mittleren Hof von 80 Braccien Breite und 2 Quadrate von je 160 Braccien Seitenlänge; das links vom großen Hof gegen Süden ⁷⁶⁾ liegende bestimmte er für die Männer, das auf der rechten Seite gegen Norden für die Frauen und theilte jedes derselben durch kreuzförmig sich schneidende Säle in 4 kleinere Höfe, an deren Außenseite er Zimmer legte. Vor diesen führte er sowohl in der Ostfront, als gegen Süden und Norden Loggien von 10 Braccien Tiefe herum, die 4 Braccien über der Erde in der Höhe der kreuzförmigen Säle lagen und zu denen man auf Freitreppen emporstieg. Loggien von 8 Braccien Tiefe umgaben den großen Hof. Man trat somit durch die Loggien unmittelbar in die großen Säle, und deren Stirnwände lagen über den Loggien frei, wie die Façaden-

Fig. 9.



Ansicht.

Fig. 1c.



Grundriss.

Ospitale maggiore zu Mailand ⁷⁴⁾.

$\frac{1}{3000}$ n. Gr.

Arch.: *Filarete*.

skizze in Fig. 9 zeigt. Unter den Loggien in der Front ordnete er Kaufläden von $5\frac{1}{2}$ Braccien Breite, 10 Braccien Tiefe und 7 Braccien Höhe an. Gegen den Einwand, daß die Freitreppen zu schmal seien und in ganzer Breite der Loggien durchgeführt sein müßten, wendete *Filarete* ein, daß dann die Ausnutzung geringer und die Kosten höher sein würden, die Treppen auch genügen, da sie nie von Vielen zugleich paßirt würden. Die Zimmer an den Höfen in der Front der beiden Kreuzbauten enthalten Verbandsstuben, Apotheke, Barbierstuben u. A. Gegen Süden liegen Räume für Edelleute, schön ausgestattet; im zugehörigen Hof stand ein Wasserbecken. Am 4. Hof liegen die Bäckereien, Metzgereien etc. Säulengänge von 3 Braccien Tiefe in den 2 kleinen vorderen Höfen dienen für den Verkehr trockenen Fußes zwischen den Krankensälen und den anderen Räumlichkeiten.

⁷⁶⁾ In den Himmelsrichtungen sind in der Beschreibung Unklarheiten. Die Hauptfront des Gebäudes liegt gegen Nordwest.

In der Frauenabtheilung werden nur 3 Arme des Kreuzsaales für Betten bestimmt. Im 4. Arm ist ein Gang für den Priester angeordnet, der die Messe liest. Ein eisernes Gitter, welches den Altar umschließt, trennt diesen Arm von der Frauenabtheilung. An der nördlichen Seite öffnet er sich gegen eine quadratische Capelle, in welcher 2 Kammern von je 6×10 Braccien abgetrennt sind. Jede derselben ist mit einer Drehscheibe versehen, auf welche die ausgefetzten Kinder gelegt werden, von der sie zwei dort sich aufhaltende Frauen entgegennehmen. An diese Capelle stoßen die Zimmer, welche für das Pflegepersonal der Kranken bestimmt sind und die am hinteren Hof liegen und unter Claufur stehen; dort findet sich auch ein Gelafs für Mädchen, die hier aufgezogen werden. Am zweiten hinteren Hof liegen Küche, Wafchhaus, Kleiderraum, Bäder u. f. w. Alle diese Räume sind gewölbt. Die Räume an den vorderen Höfen haben dieselbe Bestimmung, wie in der Männerabtheilung.

Die Kreuzsäle, 16 Braccien im Licht breit, sind beide unterkellert. In der Kreuzung erhebt sich über dem Altar eine Kuppel. Jeder Saal hat 2 große Kamine, in denen ununterbrochen Feuer brennen soll, um die Luft zu reinigen.

Die Betten sind 2,5 Braccien breit und 3,5 Braccien lang. An ihrem Kopfende befinden sich Nischen, deren Thür durch Aufklappen einen Tisch bildet, an dem der Kranke essen kann und an deren Rückseite Fenster angebracht sind, durch welche man Wasser ausgießen kann, das in das Abortgewölbe fließt. Am Fuß der Betten stehen Truhen zur Aufbewahrung nöthiger Gegenstände.

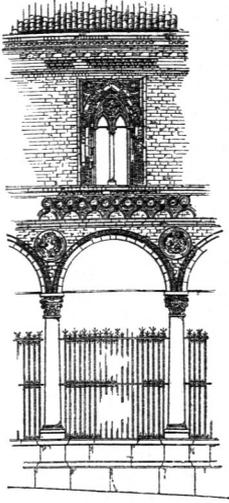
Am Eingang in den großen Hof, wo sich Sitzplätze befinden, liegen Räume für die im Dienst des Spitals stehenden Beamten, darüber im Obergeschofs die des Priors und seiner Gefährten, der über die Arcaden nach jedem Punkt des Hofspitals gelangen kann. In der Mitte des Hofes steht die Capelle so, daß ihre seitlichen Eingangsthüren auf der Queraxe des Kreuzsaales stehen. Unter dieser liegt das Beinhaus auf der Höhe des Wasserpiegels von 30 Braccien Breite und Tiefe und 12 Braccien Höhe. Die Leichen werden durch Klappen im Fußboden der Capelle hinuntergelassen und auf einen Roß von eisernen Stäben über das Wasser gelegt; außerdem führen Treppen hinunter. Im hinteren Theile des Hofes sind Wohnungen für die Priester angeordnet, die den Kirchendienst haben. Der ganze vordere Theil des Hofes mit seinen Arcaden sollte zur Aufstellung von Denkmälern dienen. Die Kreuzsäle haben auch Ausgänge nach dem 12 Braccien breiten Uferweg. Das Wasser des Stadtgrabens steht bis an die Haupteingänge der 7 Braccien hohen, gewölbten Keller, so daß Kähne bis an die Kellerthür fahren und die Zufuhr von Vorräthen bewirken können.

Das Wasser des Stadtgrabens benutzte *Filarète*, wie bereits erwähnt, zur Spülung der Aborte, die in einen Gang von 2 Braccien Breite und 4 Braccien Höhe längs der Saalmauern, zwischen deren Strebepfeilern, also außerhalb der Säle angeordnet und zwischen je 2 Betten durch eine Thür vom Saal aus zugänglich sind. Er führt zur Spülung der Aborte Wasser in einem leicht zugänglichen Rohr vom Stadtgraben nach dem vorderen Eingang der Frauenabtheilung in einen Sammelraum, der gleich der Breite des Saales, einchl. Mauern, also 18 Braccien lang und 2 Braccien breit ist, an dessen Ende sich Schleufen befinden. Wenn diese aufgezogen werden, strömt das aufgestaute Wasser durch Canäle, die in gleichen Massen, wie die Abortgänge, unter diesen den Kreuzbau umziehen, von da quer über den Hof geführt sind und in gleicher Weise auch den Kreuzbau der Männerabtheilung spülen. Von dort mündet der Canal an der Sohle des Stadtgrabens; »daher verursacht er nicht den geringsten Schaden, fäubert die Aborte und führt (den Unrath) vor die Stadt zu nicht geringem Nutzen derjenigen, die auf der betreffenden Seite Wiesen besitzen«. Wie hier der Eintritt des Wassers vermieden werden soll, erwähnt *Filarète* nicht. Der Canal soll starkes Gefälle haben und in Abständen von 10 Braccien durch 2 Luftschachte gelüftet werden, die bis zum Dach des Saales reichen und dort das Regenwasser desselben aufnehmen. Aus dem Stadtgraben hebt er auch Wasser mittels Blasebälgen 10 Braccien über den Fußboden der Säle empor, um es allen Theilen des Spitals zu fontigem Gebrauch zuzuführen, und sieht in jedem Saal 2 Wasserhähne vor, ordnet auch eine Mühle im Spital an, die durch das Wasser getrieben wird.

*Huffon*⁷⁷⁾ giebt auch einen Querschnitt des in Rede stehenden Hofspitals, woraus man erfieht, daß jede Längsseite eines Kreuzarmes 5 Fenster hatte, die 4 m über dem Fußboden beginnen und etwa 3 m hoch und 1,7 m breit sind. Da jeder der vier Arme des Kreuzbaues, die je ca. 40 m lang sind, 32 Betten bei 0,9 m Zwischenraum aufnehmen kann, und deren die Männerabtheilung 4, die Frauenabtheilung 3 hatte, so würden in beiden Kreuzbauten nach dem Plane von *Filarète* 224 Betten zusammen vorhanden sein; hierzu kämen noch die Betten in den Zimmern für vornehme Kranke und die Waisenkinder. Danach war das Spital ungefähr für 300, höchstens 350 Betten bestimmt; denn die Räume im Obergeschofs

⁷⁷⁾ Vergl.: HUSSON, J. Ch. A. *Étude sur les hôpitaux considérés sous le rapport de leur construction, de la distribution de leur bâtiments, de l'ameublement, de l'hygiène et du service des salles des malades.* Paris 1863. S. 466—470 u. Pl. XIV.

Fig. 11.



Ospedale maggiore
zu Mailand.
Façadenzytem⁷⁸⁾.

allmähliche Bau des Spitals läßt eine Verbesserung des Planes nur darin erkennen, daß der Mittelhof beträchtlich breiter gehalten und die Capelle an die Rückseite desselben gerückt wurde. In dem Plan, den *Durand*⁷⁹⁾ mittheilt, ist diese Veränderung fo gezeigt, wie sie damals geplant war; hier sind auch die Loggien an den Krankenabtheilungen und die Aborteinrichtungen noch vorhanden, die in dem von *Huffman* gegebenen Plan, der den jetzigen Zustand darstellt, vermauert, bezw. beseitigt sind.

Das *Ospedale di San Spirito* in Rom (Fig. 12⁸⁰⁾ u. 13⁸¹⁾ war während des Aufenthaltes der Päpste in Avignon (1311—77) verfallen. Erst Papst *Sixtus IV.* liefs es 1477 wieder herstellen und trat selbst in seine Bruderschaft ein⁸²⁾; andere Päpste haben es später erweitert. Der Plan in Fig. 12 zeigt die Ausdehnung des Hospitals am Ende des XVII. Jahrhunderts.

Sixtus IV. beauftragte *Baccio Pontelli* mit dem Neubau. Von ihm rührt der im Plan als *Salle des févieux* bezeichnete Theil, die fog. *Corfia grande*, mit dem durch eine Kuppel überdeckten Altarraum, fo wie der Glockenthurm her. Ob die dahinter liegenden 2 Höfe von ihm stammen, ist zweifelhaft. *Gregor XIII.* liefs 1575 den Palaß für den Meister des Ordens erbauen, dem er bischöfliche Würden verlieh. Unter *Alexander VII.* wurde 1660 der chirurgische Saal, das *Spedaletto dei feriti*, angebaut. Auch dieses Hospital zeigte eine reiche künstlerische Ausstattung. Die Krankensäle waren mit Fresken ausgestattet. Von *Antonio San Gallo* rührt das Innere der Kirche her und von *Palladio* der Altar unter der Kuppel des Krankensaales. Die offene Loggia ist später auch hier vermauert worden. Ursprünglich muß sie an der linken Stirnwand gleichfalls herumgegangen sein, wie eine Abbildung von *Gio Giacomo Rossi* zeigt, welche *Tollet* in seinem mehrfach genannten Werke wiedergiebt; sie hat nicht die Höhe des Saales. Den im Plan dargestellten Bauten fügte *Benedict XIV.* (1740—58) noch in der Verlängerung des großen Saales den *Bruccio nuovo* hinzu, und *Pius VII.* (1800—23) errichtete 2 Säle für die Klinik mit je 12 Betten.

Nach Fig. 12 stehen die Betten in den Sälen auf einer Stufe, die in der *Corfia grande* 4 m, im *Spedaletto dei feriti* 3 m breit ist. Die Verhältnisse sind folgende:

⁷⁸⁾ Facf.-Repr. nach: *Building news*, Bd. 56, S. 739.

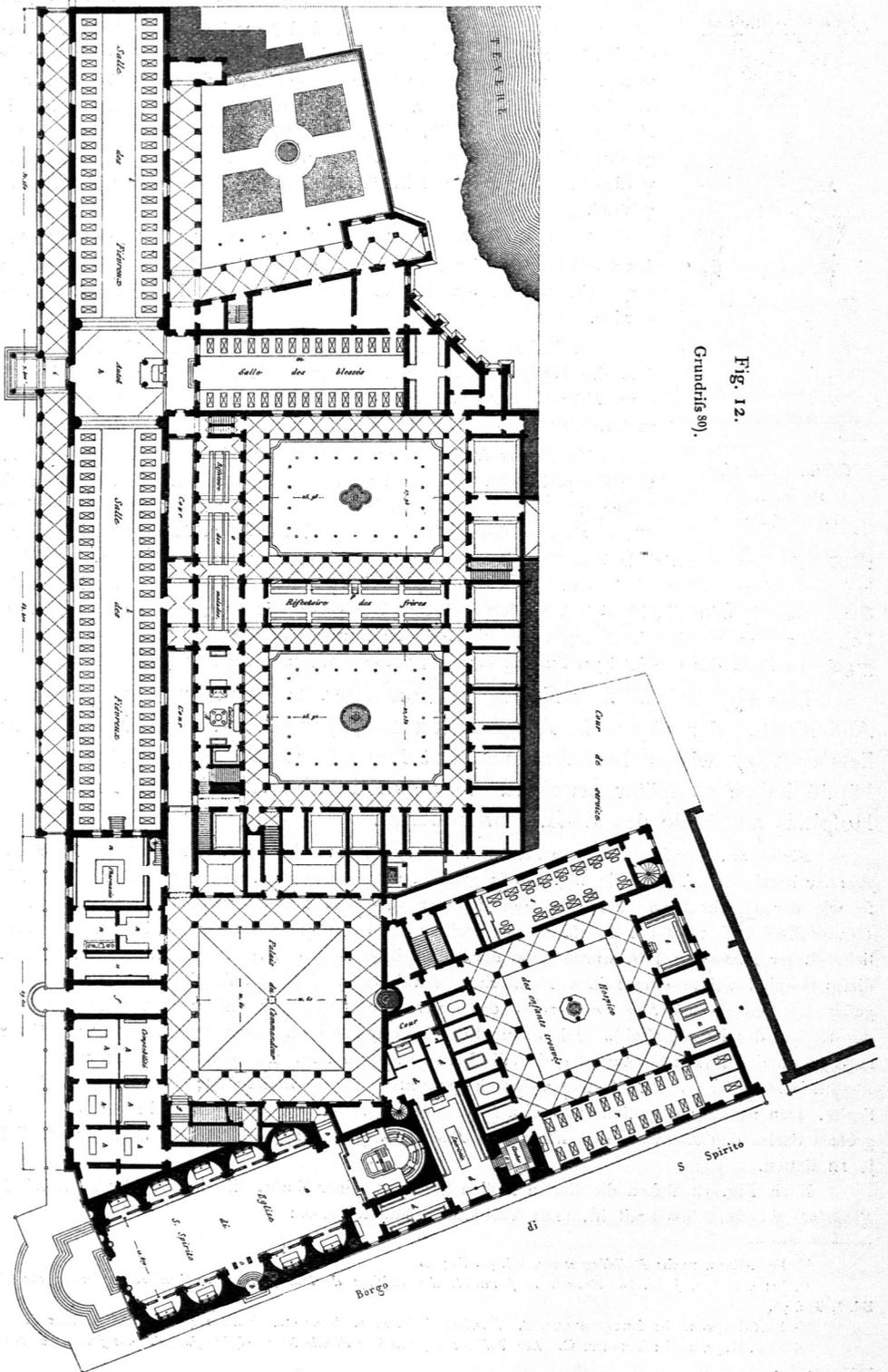
⁷⁹⁾ In: *DURAND, J. N. L. Recueil et parallèle des édifices de tout genres, anciens et modernes etc.* Venedig. Bd. I, Taf. 76.

⁸⁰⁾ Facf.-Repr. nach: *LETAROUILLY, P. Edifices de Rome moderne etc.* Paris 1840—57. Bd. 3, Pl. 256.

⁸¹⁾ Facf.-Repr. nach: *TOLLET, C. Les édifices hospitaliers depuis leur origine jusqu'à nos jours.* 2. Aufl. Paris 1892. S. 169.

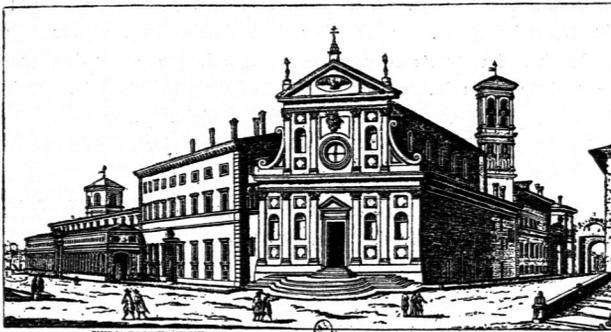
⁸²⁾ Siehe: *HEFELE, C. J. v. Conciliengeschichte.* Fortgesetzt von J. HERGENRÖTHER. Bd. VIII. Freiburg i. Br. 1887. S. 212.

Fig. 12.
Grundriss 89),



Ospedale di San Spirito in Sassia zu Rom.
Arch.: Pennelli u. A.

Fig. 13.



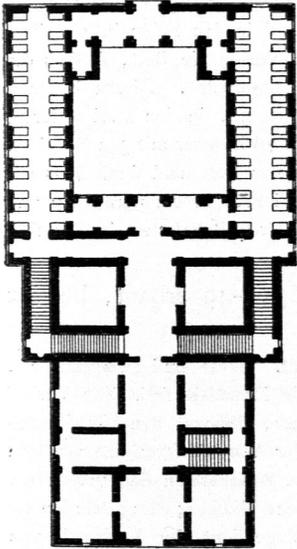
CHIESA DI SANTO SPIRITO IN SASZIA CON LO SPEDALE DE' GL'INFERMI E FANCIULLI ESPOSTI
nel Piano di Borgo. Architettura di Ottaviano Mascherino
Palazzo A. Merli. Comendatorio di S. Spirito. Spedale di S. Spirito
di S. Spirito. Palazzo di S. Spirito. Palazzo di S. Spirito

Ospedale di San Spirito zu Rom⁸¹⁾.

	Bettenzahl	Länge	Breite	für 1 Bett
Corfia grande . . .	104	120 m	12,5 m	14,4 qm,
Spedaletto dei feriti . . .	30	30 m	11,0 m	11,0 qm.

Nach Tollet's Angaben befinden sich jetzt in diesen Sälen 220, bezw. 64 Betten, da man am Kopf, manchmal auch am Fuß der Betten andere aufstellt. Seine niedrige Lage über dem Spiegel des Tiber setzt es Ueberschwemmungen aus. Die Säle liegen fast in der Höhe der Strafe; ihr Fußboden ist mit Steinen belegt, welche die Feuchtigkeit fest halten. Die kleinen vergitterten Fenster beginnen 10 m über dem Fußboden; doch ist durch die zu allen Jahreszeiten geöffneten Fenster, durch Luftlöcher in der Nähe der Betten, die mit durchbrochenen Blechplatten geschlossen sind, durch Luftrohre in der Decke und durch die auf einem mit zahlreichen Oeffnungen versehenen Tambour ruhende Kuppel eine wirksame Lüftung erreicht. Aborte sind nicht vorhanden. Man bedient sich Holzkästen mit Kübeln, deren Inhalt entleert wird. Die Wäsche wird außerhalb des Hospitals gereinigt. Die Apotheke und das Hospiz für Findlinge gehören zum Kloster.

Fig. 14.



1 : 1000.

Ospedale di Arezzo⁸²⁾.

Das kleine, von zwei Strafsen zugängliche *Ospedale di Arezzo* (Fig. 14⁸³⁾, welches zweigefchoffig ist und aus dem Ende des XV. Jahrhunderts stammt, hat in jedem Gefchofs 2 Säle.

Die frei stehende, nach allen Seiten mit Fenstern ausgestattete Anlage zerfällt in das Vorderhaus, welches der Verwaltung u. f. w. dient, und in die hinteren Säle mit ihren Treppen. Die Säle sind durch den Hof getrennt und stehen durch offene Loggien in Verbindung, die zugleich dem Aufenthalt der Reconvalescenten dienen. Sie enthalten je 28 Betten, von denen 4 für Wärter bestimmt sind, so daß auf je 6 Kranke 1 Wärter entfällt. Die Säle haben 7 m Breite und 29 m Länge; somit entfällt auf 1 Bett 7,25 qm Bodenfläche.

In Frankreich zeigt das 1443 durch *Nicolas Rolin*, Kanzler des Herzogs von Burgund, gegründete *Hôtel-Dieu de Beaune*⁸⁴⁾ noch spät-mittelalterliche Formen.

Auf einer rechteckigen Fläche von 53 m Breite und 72 m Tiefe find an 3 Seiten einstöckige Gebäudetracte errichtet, so daß die kurze Vorderseite des Hofes offen bleibt. Den linken Tract bildet ein Bau von 15 m Breite und 72 m Länge, dessen vorderer Theil hinter einem Durchgang nach dem Hof das Zimmer der Oberin, das Refectorium der Schwestern und ein Magazin enthält. Der Haupteingang trennt

36.
Beispiele
in
Frankreich.

⁸³⁾ Fac.-Repr. nach: GRANDJEAN DE MONTIGNY & A. FAMIN. *Architecture toscane*. Paris 1815. Pl. 100.

⁸⁴⁾ Siehe: VIOLLET-LE-DUC, E. *Dictionnaire raisonné de l'architecture française* etc. Bd. 6. Paris 1863. S. 114. — Vergl. auch: TOLLET, C. *De l'affistance publique et des hôpitaux jusqu'au XIX^e siècle*. Paris 1889. Pl. XIX.

diefe Abtheilung von dem dahinter liegenden großen Saal, der 13,5 m Breite und 46,0 m Länge hat; diefer ist zweifseitig beleuchtet und mit hölzerner, spitzbogenförmiger Wölbdecke versehen; die Betten stehen an den Wänden in je 1 Reihe auf 1 Stufe. Dicht über dem Fußboden sind für den Luftzutritt Lüftungslöcher in der Mauer angebracht. Im Quertract von 12,0 m Tiefe liegen neben dem großen Saal das Noviziat der Schwestern und ein kleiner Saal; im rechten Flügel befinden sich 2 Säle, zwischen ihnen die Küche und am vorderen Ende die Apotheke. Eine zweifelhochflige Galerie von Holz läuft an der Quer- und rechten Längsseite im Hof herum, die zum Oeffnen der Fenster dient. Treppenthürme führen bis zum Dachboden.

Ein einschiffiger Saal in gothischem Stil aus dem XVI. Jahrhundert ist noch im *Hôpital de Bourges* vorhanden, und in Orleans besteht noch ein zweifschiffiger Saal, der aber eingebaut ist.

Von *Philibert de L'orme* rührt ein Plan zum Neubau des *Hôtel-Dieu* in Paris her, der in seinen *Nouvelles inventions* (1571⁸⁵) sich findet. Der Plan ist interessant, da der Kreuzbau hier für eine große Zahl von Betten eingerichtet ist.

Er ersetzt die Kuppel in der Kreuzung durch einen quadratischen Hof von 36,0 m Seitenlänge, der mit einer Säulenhalle von 6,0 m Tiefe umgeben ist. Im Mittelpunkt des Hofes findet sich ein Altar oder ein Brunnen angedeutet. An die Rückwände der Halle stoßen die vier Säle von je 20,0 m Breite und 56,0 m Länge; an jeder Längsseite eines Saales reihen sich 10 Zimmer von ca. 4,7 m Breite und 6,0 m Tiefe und am Ende ein quadratischer Raum von 6,0 m Seitenlänge, von dem man in die hier sehr geschickt angeordneten Aborte gelangt; wahrscheinlich war diefer Vorraum der Aborte für Wascheinrichtungen bestimmt. Die Endfirnwand des Portals liegt frei. Diefe Kreuzform bildet auch hier den Kern eines mit Hallen umgebenen Quadrates, das 4 Höfe einschließt. An 2 Längsseiten dieses Quadrates lehnen sich Diensträume; an den 2 Querseiten liegen Colonnaden gegen die Höfe. In der Axe des Haupteinganges ist vor den Saal eine 40,0 m breite und 80,0 m tiefe Eingangshalle gelegt, zu deren Seiten abermals Höfe angeordnet sind, so daß die ganze Anlage ein Rechteck bildet, das mit den umgebenden Wegen 240,0 m Breite und 288,0 m Tiefe, also 67 200 qm Grundfläche mißt und sich durch Stufen, die zu den Sälen von allen 4 Seiten führen, als ein erhöhtes Plateau charakterisirt. Aus der Lage und Größe der Treppen, die im Plan vorgefehen sind, muß man annehmen, daß dieselben nur zu den Colonnaden empor und zu den auch in einem Obergefchofs untergebrachten Diensträumen führen sollten. Die Säle waren jedenfalls nur eingefchoffig gedacht, eben so wie die daran liegenden Zimmer. Die Betten sind in den Sälen in 4 Reihen aufgestellt; sie haben breite Form. Man legte damals im *Hôtel-Dieu* 2 Kranke in ein Bett, so daß die Säle, welche 80 Betten enthalten, je 160 Kranke, zusammen 640, aufnehmen konnten. Hierzu kommen die Zimmer mit je 4 Kranken⁸⁶). Von diesen Zimmern sind in 2 Kreuzarmen 20, in den zwei anderen, in Folge von Treppen, die dort angeordnet sind, 18 vorhanden, zusammen also 76 Zimmer mit 304 Kranken. Dies gäbe einen Belag von 944 Betten. In den Sälen entfallen 14 qm auf das Bett und somit 7 qm auf einen Kranken. *De L'orme* wollte die Kranken mit heftigen und hitzigen Fiebern in die nördlichen und kühleren Theile des Hofpitals, die mit katarrhalischen und anderen Krankheiten Behafteten in den südlichen Räumen untergebracht sehn.

Das *Hôpital des incurables* in Paris, von *Gamard* 1635—49 erbaut, besteht aus zwei Kreuzbauten, zwischen denen die Capelle liegt.

Der eine war für die Männer, der andere für die Frauen bestimmt. Beide sind zweifelhochflig. Sie stoßen nur im Erdgefchofs an einige Höfe. Im Obergefchofs liegen die Kreuzsäle frei. Ein Vorhof mit den Verwaltungs- und Oekonomiegebäuden ist vor der Capelle angeordnet, die von den anstossenden Sälen auch durch lästbare Vorräume getrennt ist. Durch diefe Trennung der Wirtschaftsräume von den Krankensälen ist hier der Ausbreitung von Feuer vorgebeugt. Vier getrennte Wäschereien sind vorhanden, je eine für die Wäsche der Männer, der Frauen, der Schwestern und für neue Wäsche; doch wurden sie nicht benutzt, da das Hofpital an Wassermangel litt. Hinter der ganzen Anlage liegt eine Esplanade von 128 m Breite und 52 m Tiefe für die Reconvalescenten, an welche gedeckte Colonnaden zur Benutzung bei schlechtem Wetter stoßen.

⁸⁵) Siehe: DE L'ORME, PH. *Nouvelles inventions pour bien bastir et a petit fraiz*. Paris 1561. — Vergl. auch: TOLLET, C. *De l'assistance publique et des hôpitaux jusqu'au XIXe siècle etc.* Paris 1889. Pl. XXX.

⁸⁶) Ich rechne hier für einen Kranken 7 qm, wie ihm in den großen Sälen angewiesen ist. *Tollet* nimmt die Zimmer mit 8 Betten an und erhält daher einen größeren Belag.

Schließlich erwähne ich noch eine Notiz Tenon's⁸⁷⁾, nach welcher Desgodets, Architekt der königlichen Bauten unter Ludwlg XIV., der erste war, welcher einen Plan für das *Hôtel-Dieu* in Strahlenform entwarf.

In Deutschland sind besonders bemerkenswerth das Hospital Cues (aus der Mitte des XV. Jahrhunderts), Berncastel gegenüber, das Cardinal Cufanus zur Aufnahme von 33 männlichen Kranken stiftete, ein Hofbau mit Galerien, die den Hof rings umziehen; ferner das in den Jahren 1625—30 durch Elias Holl erbaute Spital in Augsburg und das Julius-Spital in Würzburg. Letzteres, vom Bischof Julius gestiftet und 1576—80 erbaut, ist gleichfalls ein Hofbau; es wurde im XVIII. Jahrhundert umgebaut.

Der Hof hat große Abmessungen, ist weniger tief, als breit und von 3 Seiten mit zweigeschoffigen Gebäuden umgeben. In der breiten Vorderfront befindet sich ein frei stehendes Gebäude in wesentlichem Abstand von den Seitenflügeln des Hauptgebäudes. Diese Zwischenräume sind nur durch eine Mauer mit Einfahrten geschlossen. Im Vordergebäude, in dessen Mitte sich der Haupteingang befindet, liegt rechts die Kilians-Capelle, an welche Pfründnerzimmer stoßen. Den mittleren Theil des rückwärtigen Quergebäudes bildet der prächtige fürstliche Saalbau mit hohem Dach, zu dessen Linken die Infirmerie liegt, während rechts Kleiderablagen und die Wohnung der Geistlichkeit untergebracht sind. Diese Theile haben im Erdgeschoß Arcaden. Der linke Flügel enthält Pfründnerzimmer und der rechte das Backhaus mit der Mühle. An schmalen, gegen den ausgedehnten Garten, der sich hinter den Gebäuden ausbreitet, offenen Seitenhöfen sind ausgedehnte Stallungen errichtet. So zeigt sich das Hospital nach einem alten Stich. Die eigentliche Infirmerie nimmt danach noch nicht den fünften Theil der Hauptgebäude ein; die Pfründnerzimmer haben etwa den doppelten Raum derselben.

Nach dem italienischen Kreuzbau giebt Furttensch⁸⁸⁾ einen Plan, der einen Normalplan für diese Gattung darstellt.

Er legt in 2 der 4 Höfe Nebengebäude, die, einerseits für die Männer, andererseits für die Frauen, die Küche, die Destillirküche und die Apotheke enthalten. Da er 3 Sälen je 30 Betten, dem Eingangssaal aber, um Vorrath zu gewinnen, nur 26 Betten giebt, so war das Hospital für 116 Betten geplant. Der vordere und die 2 Seitenflügel sind für die Männer, der hintere für die Frauen bestimmt; letzterer ist durch ein Gitter abgegrenzt. In den Aufsentracten sind außer 3 Zimmern für genesende Frauen die Räume für den Seelforger, den Hofmeister, die Aufwärter und die Aufwartefrauen nebst den nöthigen Speisezimmern für diese vorgefchen. Hinter dem Hospital soll ein großer Garten angelegt werden. Die Säle sind 9,2 m breit und 32,4 m lang, so daß auf ein Bett 9,9 qm Grundfläche entfallen. Die Betten stehen senkrecht zu den Längswänden und von Mitte zu Mitte 2,6 m von einander ab.

Literatur

über »Allgemeine Hospitäler«.

a) Geschichte, Organisation, Bau und Einrichtung.

- ALBERTI, L. B. *L'architettura. Tradotta in lingua Fiorentina da C. Bartoli.* Venedig 1565. Libro V, 135.
 FURTTENBACH, J. *Architectura civilis.* Ulm 1628.
 TENON. *Mémoires sur les hôpitaux de Paris.* Paris 1788.
 MONTIGNY, A. GRANDJEAN DE & A. FAMIN. *Architecture toscane etc.* Paris 1815. Pl. 100.
 DURAND, J. N. L. *Recueil et parallèle des édifices de tout genres, anciens et modernes etc.* Venedig und Paris 1801.
 RAIGE-DELORME. *Hôpital. Dictionnaire historique de la médecine etc.* 2. Aufl. Paris 1837. Bd. 15, S. 359—385.

⁸⁷⁾ Siehe: TENON, M. *Mémoires sur les hôpitaux de Paris.* Paris 1788. Préface 11j. — Er führt hierfür an: *Traité de la commodité de l'architecture, concernant la distribution et la proportion des édifices. Manuscript in fol^o, de la bibliothèque du Roi, tome II.*

⁸⁸⁾ Siehe: FURTTENBACH, J. *Architectura civilis.* Ulm 1628. S. 69.

- CERFBERR, A. E. *Rapport sur différents hôpitaux, hospices, établissements et sociétés de bienfaisance et sur la mendicité dans les états de Sardaigne, de Lombardie et de Venise, de Rome, de Parme, de Plaisance et de Modène.* Paris 1840.
- LETAROUILLY, P. M. *Édifices de Rome moderne etc.* Paris 1840—57. Bd. 3.
- GAUTHIER. *Les plus beaux édifices de la ville de Gênes et des ses environs.* Neue Aug. Paris 1845. Bd. I, Pl. 52—57.
- VERDIER, F. & F. CATTOIS. *Architecture civile et domestique au moyen-âge et à la renaissance.* Paris 1852—58.
- CALLET, F. & J. B. C. LESUEUR. *Édifices publics et particuliers de Turin et de Milan.* Paris 1855.
- BERTI, G. F. *Intorno ad alcuni stabilimenti di beneficenza dell' alta Italia etc.* 2. Aufl. Florenz 1862.
- HUSSON, J. CH. A. *Étude sur les hôpitaux considérés sous le rapport de leur construction de la distribution, de leurs bâtimens, de l'ameublement, de l'hygiène et du service des salles des malades.* Paris 1863.
- NARDO, L. *Come si provvegga a migliorare lo spedale civile generale di Venezia in armonia al progresso dei tempi, cenni del . . .* 8. Venedig 1863.
- ROUILLET. *Rapport sur les hôpitaux de Genève, Turin et Milan.* Paris 1864.
- SCHAEUFFELE, E.-J.-A. *Étude sur les hôpitaux de Rome, suivi de quelques observations critiques.* Paris 1868.
- VALENTINER, W. *Die Krankenhospitäler in Rom, so wie die Sanitätseinrichtungen, klimatifchen und Salubritätsverhältnisse der Stadt.* Berlin 1870.
- Collection de documents pour servir à l'histoire des hôpitaux de Paris, commencée sous les auspices de Michel Moring, continuée par Charles Quentin, publiée par L. Brièle. Collection des Comptes de l'Hôtel-Dieu de Paris.* Paris 1881—84.
- VIALLET. *Étude d'économie charitable: Histoire de la création des hôpitaux généraux sous Louis XIV; organisation des commissions hospitalières; l'ancien séminaire et le future Hôtel-de-ville; sur la suppression des tours des enfants trouvés et ses déplorable conséquences.* Paris 1881.
- HERING. *Die Liebeshätigkeit der deutschen Reformation.* 1884.
- RATZINGER, G. *Geschichte der kirchlichen Armenpflege etc.* 2. Aufl. Freiburg i. B. 1884.
- TOLLET, C. *De l'assistance publique et des hôpitaux jusqu'au XIX. siècle. Plan d'un Hôtel-Dieu attribué à Philibert Delorme.* Paris 1889.
- UHLHORN, G. *Die christliche Liebeshätigkeit.* Bd. III: *Die Liebeshätigkeit seit der Reformation* Stuttgart 1890.
- TOLLET, C. *Les édifices hospitaliers depuis leur origine jusqu'à nos jours.* 2. Aufl. Paris 1892.

β) Geschichte und Beschreibung einzelner Hospitäler.

- DE L'ORME, PH. *Nouvelles inventions pour bien bâtir et a petits fraiz.* Paris 1561.
- LOCHANDER. *Julianum hospitale (Descriptio).* Würzburg 1585.
- DU HAMEL DU MONCEAU. *Moyens de conserver la santé aux équipages des vaisseaux: avec la manière de purifier l'air des salles des hôpitaux et une courte description de l'hôpital Saint-Louis.* 1759.
- BRUNI, F. *Storia dell' i. et T. spedale di S. Maria degli Innocenti di Firenze etc.* Florenz 1819.
- MARSHAL, L. J. A. *Essai de topographie médicale de l'hôpital civil de Strasbourg et de son annexe.* Strafsburg 1829.
- TOSTI, A. *Relazione dell' origine e dei progressi dell' ospicio apostolico di S. Michele.* Rom 1832.
- TOSTI, A. *Intorno la origine e i progressi dell' ospicio apostolico di S. Michele; estratto dell' opera.* Rom 1833.
- CAPSONI, G. *Ricerche sugli antichi spedali di Bergamo etc.* Bergamo 1840.
- Milan son grand hôpital.* *Revue gén. de l'arch.* 1843, S. 358; 1844, S. 528.
- BOURGOIGNON. *Notes pour servir à l'histoire de l'ancienne école de médecine de Strasbourg.* Strafsburg 1849.
- REITSMA, A. T. *Geschiedkundige beschrijving van het Gasthuis von de Diakenie des Nederduitsche hervormde gemeente te Groningen. Ten voordeele van het gesticht.* Groningen 1852.
- Notizie storiche del grand' ospidale di Milano. Prospetto cronologico dei ritratti de suoi benefattori coll' elenco degli autori e descrizione dei monumenti.* Mailand 1857.
- VERGA. *Dell' ospidale maggiore di Milano e delle sue case sussidarii — Cenni estrarati dagli atti del R. Istituto Lombardo.* 1860.

- PANTALEONI, D. *Rapporto sulle condizone dell' archiaspedale di S. Spirito in Saffia e stabilimenti annessi*. Rom 1871.
- Hôpital de Milan. Moniteur des arch.* 1873, Pl. 6, 17.
- WECKERLING, H. Eine Beschreibung des Hôtel-Dieu in Paris aus dem 17. Jahrhundert. *Deutsches Archiv für klinische Medicin*, Bd. 19 (1877), S. 324.
- LABOULBÈNE, A. *L'hôpital de la charité de Paris (1606—1878)*. Paris 1879.
- PERICOLI, P. *L'ospedale di S. Maria Consolazione di Roma dalle sue origini ai giorni nostri con allegati*. Imola 1879.
- Ospedale civico di Palermo. Sulla necessita che l'ospedale civico di Palermo retorni sotto l'amministrazione del commune; storia et critica (1431—1865) (Fr. Maggiore-Perni)*. Palermo 1881.
- MASSICOT, A. *Notice historique sur l'hôpital de la ville de Semur en Auxois*. Semur 1882.
- BOUCHER, L. *La Salpêtrière; son histoire de 1656—1790, ses origines et son fonctionnement au 18^e siècle*. Paris 1883.
- FILARETE, A. A. Tractat über die Baukunst nebst feinen Büchern von der Zeichenkunst und den Bauten der Medici. Zum ersten Mal herausgegeben und bearbeitet von W. v. OETTINGEN. *Quellenchriften für Kunstgeschichte und Kunsttechnik des Mittelalters und der Neuzeit*. Neue Folge. Bd. III. Wien 1890.

b) Abfonderungshäuser für Pestkranke und Andere.

Im Jahre 1423, als die Pest sich von Neuem wieder in Venedig einfand, entschloß sich die Signoria, den schon vorher geplanten Gedanken auszuführen, die Hauptstadt und die venetianischen Staaten vor Einbruch einer Pest zu schützen, was nur ausführbar erschien durch Isolirung der Personen und Gegenstände, welche von der Levante zugeführt wurden und alle die Stadt Venedig passiren mußten. Sie entschied sich für die *Ifola di San Nazaret*, welche Eremiten, die dort seit 1249 ein Kloster besaßen, inne hatten, und errichtete dort, indem sie von dem Patronatsrecht der Republik Gebrauch machte, ein Hospital für die von der Pest Befallenen und für ihre Sachen, hier, wo sie Aerzte, Arzneien, Krankenpfleger und Alles, was zu ihrer Pflege nöthig war, fanden. Dies ist der Ursprung der Lazarethe. Man nannte dieses Hospital das »alte«, als man 1500 das »neue« auf der *Ifola di San Erasmo* errichtete. Das Beispiel Venedigs wurde in Genua und Neapel nachgeahmt⁸⁹⁾.

Wie diese Pesthäuser wurde für Europa die Gesundheitspflege maßgebend, die in Venedig 1448 ein Decret des Rathes nach einer um sich greifenden und verwüstenden Pest organisirte. Spätere Decrete haben sie weiter ausgebildet. Venedig mußte sich als Seestadt vor Allem gegen Einschleppung von contagiösen Krankheiten durch den Wasserverkehr sichern.

Ueber die Organisation dieser Gesundheitspflege theile ich nach Howard⁹⁰⁾ das Folgende mit.

Das Institut wird von 7 Commissären verwaltet; 3 von ihnen, welche Senatoren sind, sorgen für die tägliche Ordnung, wobei ihnen 2 ordentliche und 2 außerordentliche Commissäre beistehen, die vorher als Assistenten dienten. Letztere gehen an Bord der Schiffe, wenn nöthig oder wenn schwere und gefahrvolle Fälle ihren Rath erfordern. Sitzen alle 7 Magistratspersonen zusammen, so sind ihre Urtheilsprüche entscheidend, ohne Appellation auch in Civil- und Criminalsachen. Die Personen müssen im Ruf ausgezeichneter Rechtschaffenheit stehen und gutes Auskommen haben, da ihre Einkünfte gering sind. Doch führen die Stellen zu einträglichen Aemtern. Zu diesem Gericht gehören auch ein Secretär, der Advocat, Notar und Fiskal sein muß, und einige Schreiber, letztere auf Lebenszeit, wenn sie sich gut verhalten; sie bekommen hohe Gehalte. Unter dieser Behörde stehen die Priors der Pesthäuser, die Voigte, die Boten, die Aufseher über die Lebensmittel auf den öffentlichen Märkten, in den Läden u. s. w., welche Berichte über Alles

38.
Ursprung
der
Lazarethe.

39.
Organisation
der
Gesundheits-
pflege
in Venedig.

⁸⁹⁾ CASATI, C. *Il lazaretto di Milano. Schizzo storico*. Mailand 1880. S. 2 u. ff.

⁹⁰⁾ Siehe: HOWARD, J. *Nachrichten von den vorzüglichsten Krankenhäusern und Pesthäusern in Europa*. Aus dem Englischen. Leipzig 1791. S. 25 u. ff.